

16. Wahlperiode

Antrag

der Fraktion der CDU

Jungen und junge Männer stark machen gegen Gewalt

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Der Senat wird aufgefordert, ein auf männliche Kinder und Jugendliche ausgerichtetes Erziehungs- und Präventionsprogramm aufzulegen, mit dem Ziel, Gewaltpotentiale zu verringern und Jungen und junge Männer bei der gewaltfreien Überwindung krisenhafter Situationen zu unterstützen.

In diesem Programm sind insbesondere folgende Aspekte aufzugreifen und Maßnahmen zu bündeln:

1. Vor dem Hintergrund der besorgniserregenden Zunahme jugendlicher Intensivtäter - auch mit Migrationshintergrund – ist der Präventionsarbeit mit Jungen und jungen Männern ein deutlich höherer Stellenwert einzuräumen als bisher. Insbesondere ist in Gebieten mit schwierigen sozialen Problemlagen eine flächendeckende auf männliche Kinder und Jugendliche ausgerichtete Angebotsstruktur im Schul- und Freizeitbereich für unterschiedliche Altersgruppen auszubauen, zu verstetigen und weiter zu entwickeln.
2. Bereits in der Kita beginnend ist in der Grundschule die spezifische Arbeit mit Jungen als fester Bestandteil der Erziehung in enger Zusammenarbeit mit den Eltern fortzusetzen und dafür die Erzieherinnen und Erzieher als auch Lehrerinnen und Lehrer zu qualifizieren. Dabei sollen die Jungen lernen, ihr Verhalten selbst einzuschätzen, Grenzen zu akzeptieren und Konflikte gewaltfrei zu lösen. Sie müssen aber auch Möglichkeiten erhalten ihre männliche Identität anhand positiver Bilder von Männlichkeit und männlicher Bezugspersonen zu finden und zu entwickeln. Gleiches gilt für ältere männliche Kinder und Jugendliche. Mittels entsprechender Angebote in Schule und Freizeit und unter sozialer Kontrolle sollen sie ihr ggf. von Gewalt geprägtes Männlichkeitsbild korrigieren und sich zu verantwortungsbewusste Männern sozialisieren können.

Die Drucksachen des Abgeordnetenhauses können über die Internetseite

www.parlament-berlin.de (Startseite>Parlament>Plenum>Drucksachen) eingesehen und abgerufen werden.

3. Aufgrund der jüngst erschienen Untersuchungen zum Werdegang junger Intensivtäter ist es in den genannten Einrichtungen zur Pflicht zu machen, besonderen Auffälligkeiten von männlichen Kindern und Jugendlichen unverzüglich nachzugehen, wie z.B. motorischen, psychischen und sozialen Verhaltensauffälligkeiten. Deren Ursachen sind festzustellen und sofort Hilfen einzuleiten. Nur so können problematische Entwicklungen bis hin zur Entwicklung zum Gewalttäter beizeiten erkannt und gestoppt werden.
4. Das vom Gesetzgeber im Jugendgerichtsgesetz formulierte Prinzip „Erziehen statt Strafen“ muss der Senat endlich wieder ernst nehmen und die damit verbundenen ambulanten Maßnahmen der erzieherischen Hilfen, wie z.B. Anti-Gewalt-Training, Täter-Opfer-Ausgleich, Sozialdienst und andere gesellschaftlich nützliche Arbeit, ausfinanzieren, damit bei den jugendlichen Straftätern der dauerhafte Einstieg in die Kriminalität verhindert und soziale Handlungskompetenzen gefördert werden.
5. Die Arbeit der bereits auf diesem wichtigen Präventionsgebiet arbeitenden Träger und Projekte ist entsprechend den Bedarfen in Absprache mit den Bezirken langfristig zu sichern und die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Akteuren zielgerichtet zu fördern. Gelder, die bisher in kurzfristige Aktionsprogramme geflossen sind, sind zugunsten dieser Präventionsarbeit, insbesondere in Gebieten mit schwierigen sozialen Problemlagen und einem hohen Anteil an jungen Menschen mit Migrationshintergrund einzusetzen.

Dem Abgeordnetenhaus ist erstmals zum 31.12.2007 über die eingeleiteten Maßnahmen Bericht zu erstatten.

Begründung:

Obwohl auch in der Berliner Fachöffentlichkeit seit langem bekannt ist, dass die Sozialisation von männlichen Kindern und Jugendlichen und ihre Beziehung zur Anwendung und Ausübung von Gewalt nach anderen Mustern und Regeln erfolgt als bei Mädchen, sind diese Erkenntnisse noch lange nicht überall Allgemeingut geworden und in die erzieherische Praxis in Kita, Schule und Freizeit eingeflossen.

Dies wissend widmete die Landeskommission gegen Gewalt ihren 6. Präventionstag dem Thema „Männliche Sozialisation und Gewalt“ mit dem Ziel, damit eine breite Diskussion in Gang setzen zu wollen. Auch bereits auf diesem Gebiet erfolgreich arbeitende Schulen und Projekte stellten sich auf dem Präventionstag vor, um zur Diskussion und Nachahmung anzuregen.

Unter den eindrucksvollen Ergebnisse dieses Präventionstages erklärte der damalige Staatssekretär – und jetzt erneut nach der aktuell erschienenen Studie zur Jugendgewalt - dass nunmehr unbedingt konkrete Handlungsschritte erfolgen müssten.

Doch bis jetzt blieben konkret darauf ausgerichtete Maßnahmen und Programme im Bereich der Jugendhilfe, der Schule und innerhalb der Integrationsarbeit aus. Die existierenden Angebote gleichen vielmehr einem Flickenteppich und erscheinen mehr zufällig als nach bestimmten Grundsätzen gestaltet. Hinzu kommt, dass in den letzten Monaten auf Jungen und junge Männer ausgerichtete Angebote Einsparungen zum Opfer fielen oder jetzt wegen Geldmangels vor der Schließung stehen, wie z.B. ein Projekt für Migrations-Kids in Moabit, Teile der Elternarbeit in der Franz-Schubert-Schule in Neukölln oder das Projekt für junge Männer mit Migrationshintergrund in der Freizeiteinrichtung Naunyn-Ritze in Friedrichshain-Kreuzberg. Aber auch Präventionsmaßnahmen im Bereich der Jugendgerichtshilfe wurden gekürzt, so dass die Durchsetzung des Prinzips „Erziehung statt Strafe“ immer mehr einem reinen Lippenbekenntnis des Senates gleich kommt.

Deshalb sind auf der Grundlage der kritischen Männer- und Geschlechterforschung, der Erkenntnisse der Jungenpädagogik und der Ergebnisse des 6. Berliner Präventionstages „Männliche Sozialisation und Gewalt“ sowie der jüngsten Studie zur Jugendgewalt in Berlin Konzepte für Kitas, Schulen, Freizeitangebote und Elternarbeit weiter zu entwickeln, die auch auf die Lebensumstände, die kulturelle Prägung und die Probleme von männlichen Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ausgerichtet sind. Die Arbeit der bereits auf diesem Gebiet beispielhaft arbeitenden Projekte und Einrichtungen ist für andere Träger der Kinder- und Jugendarbeit sowie für die Schulen nutzbar zu machen.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Präventionsarbeit für gewaltbereite Jungen und junge Männer müssen nach den neuesten Erkenntnissen und Forschungen ausgerichtet werden, um der jetzigen Gewaltspirale unter jungen Menschen etwas entgegen zu setzen. Das erfreuliche dabei ist, dass diese Neuausrichtung nicht einmal viel kosten muss, denn viele Strukturen sind bereits vorhanden und nutzbar. Vor allem ist eine inhaltliche Umorientierung in den Erziehungskonzepten erforderlich. Man muss sie nur wollen.

Und angesichts der problematischen Entwicklungen in Berlin ist es dafür höchste Zeit.

Berlin, den 17. April 2007

Dr. Pflüger Hoffmann Steuer Wansner Demirbüken-Wegner
und die übrigen Mitglieder der Fraktion der CDU